

Nr. **249**  
**Dezember 2023**

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
**AZB – 8730 Uznach**

# Ja zum Leben



## Zum Leben bestimmt

## Der Engel sprach zu Josef: «Nimm das Kind und seine Mutter, fliehe nach Ägypten, Herodes will das Kind töten!»

### Liebe Freunde und Wohltäter

**Am 28. Dezember gedenken wir wiederum besonders der vielen ungeborenen Kinder, die nicht leben dürfen, insbesondere auch das Fest der Ungeborenen Kinder, die in Betlehem als kindliche Blutzeugen, stellvertretend für unseren göttlichen Erlöser, ihr Leben liessen, in unserer Zeit wo jährlich in aller Welt über 50 Millionen ungeborene Kinder getötet werden, weil sie keine «Herberge» haben dürfen im Leib ihrer Mutter, weil sie unerwünscht sind, weil sie vielleicht behindert sind, auch Kinder mit Down Syndrom haben ein Recht auf Leben!**

Wir leben derzeit in Zeiten, in denen klassische Werte angegriffen werden, Familien zerstört werden. In unserem sehr reichen Land, das unsere Vorfahren auf christlichen Grundsätzen aufgebaut haben, werden nun auch bei uns jährlich mehr als 11 000 ungeborene Kinder getötet! Jedes Leben ist wertvoll, ob es sich um ein ungeborenes Baby oder um einen älteren Menschen handelt! Doch es gibt auch heute noch Menschen, die für uns dank ihres beispielhaften, christlichen Lebens Vorbild sein können:

**Die Familie Ulma aus Polen, zusammen mit dem Ungeborenen und ihren sechs Kindern geben uns ein grosses Beispiel!**

Die Familie Ulma wohnte mit ihren sechs Kindern in Markowa, Südostpolen, und bewirtschaftete einen bescheidenen Hof. In den kurzen neuen Lebensjahren, die ihnen vergönnt waren, schenkte Gott ihnen sechs Kinder. Von Anfang an war es den Eltern ein grosses Anliegen, ihrer Kinderschar ein gutes Beispiel der Gottes- und Nächstenliebe zu geben. Josef, ihr Ehemann, war ein erfolgreicher Landwirt. Doch

die friedliche herzliche Atmosphäre fand plötzlich ein jähes Ende, als der zweite Weltkrieg ausbrach.

### Die grosse Tragödie

Während der deutschen Besatzung hatte die Familie Ulma 1944 in ihrer Nachbarschaft die Tragödien mit ansehen müssen, wie einige Dutzend Juden ermordet wurden. Viele wagten in ihrer Not verstoßen um Aufnahme in den Häusern der umliegenden Dörfer zu betteln, oft vergebens. Es war bei Todesstrafe verboten, Juden Obdach zu geben!

Vater Josef sagte nach dem Vorbilde des barmherzigen Samariters: «Das sind doch auch Menschen, ich kann sie doch nicht aus dem Haus werfen!» Ohne Zögern, wie zwei barmherzige Samariter nahmen Josef und Viktoria Ulma in der Verfolgung der Juden im 2. Weltkrieg eine ganze Familie, acht Personen, in ihr ohnedies schon eng gewordenen Haus auf und gaben ihnen Unterschlupf auf dem Dachboden!



*Mutter Ulma in Erwartung ihres achten Kindes.*

## Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der Schweizerischen Vereinigung Ja zum Leben, deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate: Ja zum Leben, Redaktion Postfach 37 5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet
- Abonnementspreis: jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen: an Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: [www.jordibelp.ch](http://www.jordibelp.ch)
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint Ende März 2024
- Redaktionsschluss: 1. März 2024
- [www.ja-zum-leben.ch](http://www.ja-zum-leben.ch)
- Titelbild: © AdobeStock

## Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	056 221 55 57
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Glarus.....	079 521 41 50
Graubünden.....	071 352 27 27
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Wallis.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 370 00 10
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	077 520 80 34

Deutsche Schweiz: Hotline-Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.

Wie schwer mag dem Ehepaar diese gemeinsame Entscheidung gefallen sein. Welche Last der Verantwortung im Blick auf ihre Kinder? Die erschweren Lebensumstände, die materielle Notlage und vor allem die drohende Gefahr verraten und an Ort und Stelle erschossen zu werden. Niemand hätte ihnen bei diesem Risiko ein Nein zum Vorwurf gemacht. Die Kraft und der grosse Mut zu diesem Schritt, der die beiden aus christlicher Nächstenliebe plötzlich tun liess, über die andere nur den Kopf schütteln konnten, strömten ihnen aus dem Glauben und aus dem Gebet zu.

### Der grosse, bittere Leidensweg

Am frühen Morgen des 24. März 1944 rückten plötzlich deutsche Polizisten an und umstellten ihren Bauernhof, dann ging es schnell. Innerhalb weniger Minuten wurden zuerst die acht jüdischen Flüchtlinge aus dem Versteck gezerrt und auf der Stelle sofort erschossen, dann war die ganze Beschützerfamilie Ulma an der Reihe. Zuerst Vater Josef, dann seine nur wenige Wochen vor der Niederkunft stehende Frau Viktoria. Beim Schrecken setzte plötzlich die Geburt ihres achten Kindes ein. Mutter Viktoria wurde sofort zusammen mit ihrem ungeborenen Kind erschossen! Schliesslich fielen die sechs Ulma-Kinder diesem furchtbaren Terror zum Opfer! Nach einer unheimlichen Stille wurden die 17 Toten weggeschafft und es begann das Plündern des Hauses.

Das Ehepaar Ulma war dafür bekannt: «Jedem zu helfen, der an ihre Türe klopfte».

Im durchwühlten Haus der Ulmas fand man ihre Bibel, in der eine Passage das Gleichnis vom «Barmherzigen Samariter» mit Rotstift unterstrichen war:

*«Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er sah, den Räubern Überfallenen, hatte er Mitleid, ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.»*

Lk 10, 33–34.

### Ehrung der beispielhaften, unvergesslichen Familie Ulma

- 1995: Die Holocaust-Gedenkstätte «Yad ashem» in Jerusalem: Ehrentitel für Familie Josef und Viktorias Ulma: «Gerechte unter den Völkern»
- 2016: Eröffnung des Familien-Museums zu Ehren aller Polen die die Juden vor dem Holocaust gerettet hatten.
- Ein Film der Märtyrer-Familie Ulma in polnischen Kinos: Mit dem Titel: «Eine gesegnete Familie»
- Die ganze Familie Ulma zusammen mit dem Ungeborenen wurden selig gesprochen!

Im Zeugnis des Ehepaars Ulma und ihrer Kinder entdecken wir die Grösse der Familie, des Ortes des Lebens, der Liebe. Hilfeleistungen für werdende Mütter in Not sind grosse Werke der Barmherzigkeit.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihre Unterstützung für unsere Arbeit im Dienste der ungeborenen Kinder, ihren Müttern, in oft schwierigen Situationen. Gott möge Ihnen ihre Güte für unsere kleinen ungeborenen Kinder reichlich vergelten.

*Es grüsst Sie in Dankbarkeit  
Ihr Pius Stössel  
Ja zum Leben Ostschweiz*



Die frohe Kinderschar, sechs an der Zahl!

### Eine herzliche Bitte:

Unterstützen Sie die grosse Arbeit der Sektionen der schweizerischen Vereinigung **Ja zum Leben** im Dienste für Mütter und Kinder mit einer Weihnachtsspende! Wir danken Ihnen ganz herzlich.

# Das Krippenstroh Rippenstroh

**In der Familie Oberholzer war es ein schöner Brauch, den ersten Advent wie einen Festtag zu begehen. Die drei Kinder – Daniela, Gabriela und Peter, neun, sieben und sechs Jahre alt – freuten sich schon lange vorher auf diesen Tag. Die Mutter zündete am Adventskranz die erste Kerze an und der Vater las Geschichten vor. Dann sassen alle um den grossen runden Tisch im Wohnzimmer und liessen sich köstliche Lebkuchen schmecken, wozu es heisse Schoggi für die Kinder und Kaffee für die Eltern gab.**

Wann denn endlich die schöne Weihnachtskrippe aufgestellt werde, wollte der kleine Peter wissen. Und die anderen Kinder fragten verwundert, warum denn die Futterkrippe ohne das Jesuskind darin, ohne den Stall und all die kunstvoll geschnitzten Figuren heute neben dem Adventskranz stehe.

«Die Weihnachtskrippe wird, wie bisher, erst kurz vor dem Heiligen Abend aufgebaut, denn wie ihr alle wisst, wird das Christkind ja erst in der Heiligen Nacht geboren», antwortete der Vater. «Dass die Futterkrippe, die dem Jesuskind als Wiege dienen wird, schon heute neben dem Adventskranz steht, das hat einen besonderen Grund. Mutter und ich haben uns nämlich gedacht, dass ihr drei Kinder dieses Jahr die Adventszeit auf eine Weise verbringen solltet, nämlich mit guten Taten. Gelegenheiten hierzu gibt es jeden Tag. Ihr könnt zum Beispiel der Mutter mehr als bisher im Haushalt helfen, beim Einkauf helfen, der alten Frau Kuhn im vierten Stock den Einkauf hinaufbringen und so weiter und so fort. Wenn ich dann am Abend nach Arbeit nach Hause komme, soll jede gute Tat mit einem Strohalm belohnt werden. Seine Strohhalme darf dann jedes Kind selbst in die Futterkrippe legen. Und es

soll euch ganz besonders am Herzen liegen, möglichst viele Strohhalme zusammenzubringen, damit das Christkind bei seiner Geburt eine weiche und warme Liegestatt vorfindet.»

Die Kinder waren von diesem Plan begeistert. In den folgenden Tagen wetteiferten sie miteinander um die meisten Strohhalme.

Doch bald liess der Eifer nach, und als die Krippe einen Tag vor dem Heiligen Abend im Wohnzimmer aufgestellt wurde, sah das Ergebnis der Strohbeschaffung kläglich aus: die etwas grossgeratene Futterkrippe war nur zu einem Drittel mit Stroh gefüllt. Niemand war so sehr darüber traurig wie der kleine Peter. Wie würde doch das Christkind auf der dürftigen Strohschütte hart liegen und frieren müssen! Lange dachte er darüber nach, als er am Abend zu Bett ging. Da kam ihm

©AdobeStock



# Weihnachtsgeschichte

Ja zum Leben / Dezember 2023

plötzlich ein rettender Einfall, und beruhigt schlief er ein.

Am nächsten Morgen, dem 24. Dezember, schüttelte Peter in einer unbeobachteten Minute sein Sparschwein so lange, bis zwei Franken herausfielen. Damit machte er sich auf den nicht allzu weiten Weg zum Stadtrand. Am Zaun eines Bauernhofs blieb Peter stehen und sah einem alten Mann bei der Arbeit zu.

Der schaute einige Male zu dem Dreikäusehoch herüber und sagte schliesslich: «Du möchtest wohl gern einmal Bauer werden?»

«Das nicht», entgegnete Peter. «Ich möchte nur für 2 Franken Stroh bei Ihnen kaufen.»

Der alte Landwirt fragte verwundert: «Wozu brauchst du denn. Stroh?»

«Für unsere Weihnachtskrippe, damit das Jesuskind weich liegt und nicht frieren muss.» «Das ist natürlich ein wichtiger Grund», bestätigte der Landwirt lächelnd, öffnete dem Buben die Türe und führte ihn in die Scheune. Dort gab es eine so ungeheure Menge

Stroh, dass Peter nicht mehr aus dem Staunen herauskam. Wie arm war dagegen sein Vater! Bauer müsste man sein, wie gut ginge es doch da dem Jesuskind in seiner Krippe!

Der freundliche Bauer stopfte in einen alten Kartoffelsack so viel Stroh, als der kleine Peter nur tragen konnte. Obenauf legte er noch ein paar rote Äpfel. Als Peter seine beiden Franken aus der Hosentasche angelte, lachte der alte Mann nur und meinte, er möge das Geld in seine Sparbüchse legen.

Mit grosser Freude machte sich der kleine Mann auf den Heimweg. Er war so glücklich, dem Jesuskind helfen zu können, und es war ihm dabei so leicht ums Herz, dass er die Last auf seinem Rücken gar nicht spürte. Es gelang ihm sogar, die kostbare Fracht unbeobachtet ins Elternhaus zu bringen und dort zu verstecken.

Am Nachmittag, noch bevor die Eltern die Geschenke unter den Christbaum legten und das Zimmer dann für die Kinder bis zur Bescherung, verschlossen blieb, bat Peter, für ein paar Minuten allein in die Wohnstube mit dem zimmerhohen Tannenbaum und der

festlich beleuchteten Weihnachtskrippe gehen zu dürfen. «Ich hab was Schönes für das Christkind mitgebracht», verkündete er geheimnisvoll.

Die Eltern und Geschwister wunderten sich über den Wunsch des Kleinen. Sie warteten eine Weile in der Küche. Schliesslich dauerte es ihnen zu lange, und sie gingen gemeinsam in die Wohnstube hinüber.

Wie staunten sie alle! Peter hatte gerade sein Werk vollendet. Die Futterkrippe quoll über von Stroh, das Jesuskind war darin kaum noch zu sehen. Aber auch Ochs und Esel konnten sich auf einer dicken Schicht Streu wohl fühlen. Selbstverständlich brauchten auch die Hirten nicht mehr auf dem nackten kalten Boden zu ruhen. Ja, sogar die Schafe lagen im weichen, warmen Stroh. Etwas abseits türmte sich noch eine beachtliche Strohreserve:

Mit glücklichem Leuchten in den Augen rief Peter: «Jetzt hat das liebe Christkind doch noch ein weiches Bett bekommen und muss nicht mehr frieren. Und auch die Hirten und alle Tiere haben genügend Stroh. — Na, wie hab ich das gemacht?»



# Vielen herzlichen Dank! Liebe Freunde und Wohltäter

Wir danken Ihnen für Ihre Spenden und Gaben, die Sie uns auch in diesem Jahr wiederum zukommen liessen, im Dienste der ungeborenen, auch behinderten Kinder.

Mit unserer Beratung, der Abgabe von Ausstattungsgegenständen für das Kind und auch finanziellen Beiträgen konnten Mütter und Kinder erleben, dass die Zukunft wieder heller werden kann.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünschen wir von Herzen eine besinnliche Adventszeit und ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben.

*Ja zum Leben*



# «Es braucht alternative Unterstützung für Mutter und Kind»

**Mit rund 1500 Teilnehmern fand in Zürich-Oerlikon der «13. Marsch fürs Läbe» statt. Neben einem klaren Pro-Life-Statement von EDU-Nationalratskandidat Erich Vontobel begeisterte ein buntes Programm mit verschiedenen Lebensgeschichten, Gästen aus dem Ausland und mitreissender Musik das Publikum. Erstmals gab es eine Live-Schaltung zum Lebensrechtsmarsch nach Berlin.**

In Deutschland fanden parallel zwei Märsche für das Leben statt. In Berlin und Köln fanden sich am Nachmittag tausende Lebensschützer ein. In einer Live-Schaltung aus Berlin auf die Bühne in Zürich erklärte Alexandra Linder, Bundesvorsitzende des Bundesverbands Lebensrecht: «Es ist so schön, wir könnten noch zwei Stunden gehen!»

Anschliessend begrüsst die stimmgewaltige Schweizerin Bernarda Brunovic das Publikum in Zürich mit «Welcome on earth». Komponist und Kaplan Thomas de Bayer, der aus Deutschland angereist war, erklärte zum Song: «Pro Lifer sind effektiv, sie retten tausende von Leben. Das Lied ist ein Dankeschön.»

Susanne Kummer, Direktorin des Wiener Bioethik-Instituts IMABE, das im

Sommer eine Studie zu den psychischen Folgen von Abtreibungen herausgab, betonte in ihrem Referat: «Abtreibung erlauben, um Frauen zu schützen, ist ein Narrativ, das wissenschaftlich nicht gestützt ist. Frauen müssen über Komplikationen und Folgen einer Abtreibung informiert sein. Es braucht alternative Unterstützung für Mutter und Kind.»

## **Bewegende Lebensgeschichten**

Sieben Frauen und ein Mann gaben dem diesjährigen Motto des Marsches «Sei ihre Stimme» ein Gesicht. Sie zeigten mit ihren persönlichen Geschichten, dass das Thema Lebensschutz und Abtreibung nicht nur die jeweilige Mutter und das Kind betrifft, sondern auch deren Umfeld. So erzählte z.B. Jeanine B., deren Schwester sechs Monate nach der Geburt starb: «Meine Schwester kennenzulernen, und zu lieben, waren all diesen Schmerz des Verlustes wert. Ich behalte ihr Lächeln stets im Kopf. Ihr Name war Lucienne. Das bedeutet Lichtbringer.» Ihre Eltern seien sehr unter Druck gestanden, ihre Schwester aufgrund der Diagnose Trisomie 18 abzutreiben. «Danke, dass ihr meine kleine Schwester, trotz allem Gegenwind, nicht abgetrieben habt. Ihr seid für mich Helden», bekannte die 24-Jährige.

Barbara G., die viele Jahre als Hebammen tätig war, wurde in ihrer Spitalausbildung geraten, zu Abtreibungen zu schweigen. Sie ermutigte Personen aus dem Medizinbereich, immer wieder das Gespräch zu suchen: «Es warten viele Kolleginnen auf ein Gegenüber, bei dem sie ihr Herz ausschütten können. Das eiserne, verlangte Schweigen ist wie ein kalter Panzer.»

Dass man sogar in Extremsituationen ein Ja zum Leben finden kann, zeigt Salome S. mit ihrer Lebensgeschichte: «Ich bin hier, weil ich selbst erlebt habe, dass das Leben lebenswert ist, auch wenn die Umstände dagegensprechen», so die 34-Jährige. Mit 19 im Drogenmilieu und auf der Strasse lebend, wurde sie unter Gewalteinwirkung schwanger. «Der Frauenarzt riet mir nach einer kurzen Begrüssung, mein Kind abzutreiben. Doch auch in meinen dunkelsten Stunden auf der Strasse und obwohl mein damaliger Freund auf Abtreibung bestanden hatte, war es für mich keine Option. Ich wusste, dass ich die Gedanken über mein Kind vom Akt der Zeugung trennen musste!» Sie konnte schliesslich einen Entzug machen und mit Unterstützung ihre inzwischen 14-jährige Tochter auf die Welt bringen. Heute ist Salome S. verheiratet und hat fünf Kinder.



Fotos: ©Marsch fürs Läbe



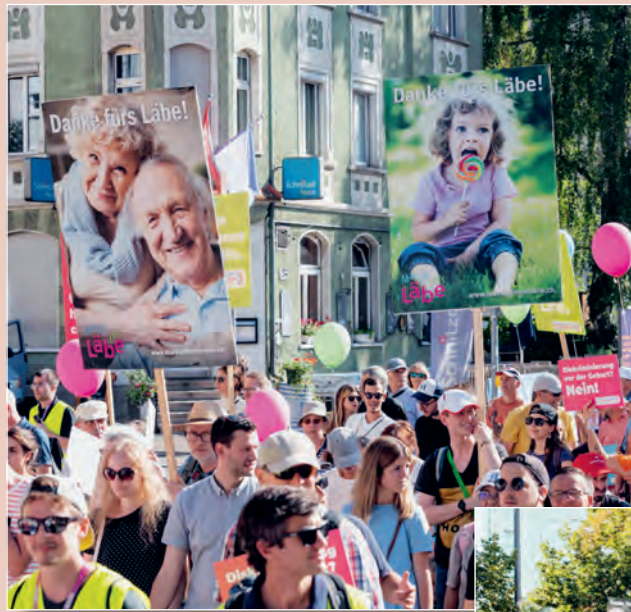
**Hilfsmöglichkeiten sind wichtig**

Der Zürcher Kantonsrat und Nationalratskandidat Erich Vontobel (EDU) machte im zweiten Teil der Kundgebung auf die Wichtigkeit von Hilfsmöglichkeiten wie dem Babyfenster aufmerksam: «Babyfenster können u.a. dazu beitragen, dass die eine oder andere Abtreibung verhindert wird.» Vor zehn Jahren hatte er im Zürcher Kantonsrat ein Postulat für ein Babyfenster im Kanton Zürich eingereicht. Das Medienecho damals war gross. Die Regierung wollte zwar selbst keines errichten, einer privaten Initiative zur Errichtung eines Babyfensters stellte sie sich jedoch nicht in den Weg. Vontobel brachte seine 20-jährige Nichte mit auf die Bühne, die das Down Syndrom hat, und auf seine Frage, ob sie gerne lebe, mit einem klaren Ja antwortete.

Auch die bekannte Schweizer Sängerin mit kroatischen Wurzeln, Bernarda Brunovic, begeisterte das Publikum. Brunovic ist seit ihrer Geburt blind. Ihre Eltern entschieden sich damals – gegen den Rat der Ärzte – für ihr Leben, sehr zu Freude der Marschteilnehmer. Den Abschluss fand die Kundgebung mit Vertretern von katholischer (Weihbischof Marian Eleganti), reformierter (Pfr. Viviane Krucker-Baud, Generalsekretärin der Schweizerischen Evangelischen Allianz) und freikirchlicher (Jochen Gsell, Gebet für die Schweiz) Seite um kurz nach 17 Uhr.

**Marschzug durch Zürich-Oerlikon**

Höhepunkt des Tages war der fröhliche Marsch durch die Strassen Oerlikons, der unter grossem Polizeieinsatz stattfand. Dass dieser aufgrund von Drohungen durch linksextreme Kreise immer wieder nötig ist, machte klar: Die just in dieser Woche im Kantonsparlament diskutierte Frage, wie mit Ausschreitungen und unbewilligten Demonstrationen bzw. Störungen bewilligter Veranstaltungen zukünftig umzugehen sei und wer die Kosten für Polizeieinsatz und Sachbeschädigungen tragen müsse, hat einmal mehr Dringlichkeit erlangt.



# Zum Leben bestimmt

**Der errechnete Geburtstermin war der 25. Dezember. Doch was kann ein kleines hilfloses Wesen im Mutterleib gegen seine geplante Abtreibung tun? Was kann seine Mutter tun, wenn sie unter dem Druck der Ereignisse in falsche Hände gerät? Was können die zukünftigen Grosseltern tun, wenn ihnen ihr eigenes Kind immer mehr entgleitet?**

Der nachfolgende Bericht stammt vom ersten Internationalen Symposium von Abtreibungsüberlebenden.

Als eine Freiwillige des «Ja zum Leben»-Teams hatte ich schon viele Schwangerschaftstests an jungen Frauen durchgeführt. Aber in jener Sonntagnacht im April, als ich einen Test für meine 17jährige Tochter machte, zitterten meine Hände. Der Test war positiv. Wir beide schauten einander an und konnten es nicht glauben, und sie begann zu weinen. Am nächsten Tag machten wir einen Bluttest, der das Resultat bestätigte. Während mehreren Tagen sprachen wir über ihre Schwangerschaft. Ich liess all meine Erfahrung einfließen, die ich in meiner Beratungstätigkeit hatte sammeln können. Mein

Mann und ich sagten ihr, dass wir ihr bei jeder Entscheidung, die sie treffen würde, helfen könnten – ausser bei einer Abtreibung. Wir würden ihr mit dem Baby helfen und sie zu 100 Prozent unterstützen. Sie sagte, sie würde eine Abtreibung nicht durchstehen können, und dass vielleicht eine Adoption die beste Alternative für sie wäre.

Dann ging sie zurück zur Schule, und die Dinge begannen sich zu verändern. Ihre ganze Art, die bisher sehr offen und explosiv war, veränderte sich drastisch. Sie wurde ruhig und sehr distanziert. Bis dahin sprachen wir jeweils mit ihr und hielten sie, wenn sie weinte; jetzt erlaubte sie uns nicht einmal mehr, sie zu berühren. Ich wusste, dass jemand versuchte, ihre Meinung zu ändern, und bald darauf wussten wir, wer das war. Sie hatte mit der Organisation für geplante Schwangerschaft telefoniert; dies auf den Hinweis einer Freundin hin. Meine Tochter arbeitete nun zusammen mit einer ihrer «Todesberaterinnen». Für Eltern eines Teenagers ist es fast nicht möglich, sich vorzustellen, wie logisch diese Leute mit jungen Frauen vorgehen. Sie sagten ihr, sie

sei nun alt genug, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Und, dass ein Baby ihr ganzes Leben für immer verändern würde. Sie sagten, sie würden «da sein» für sie und, dass sie alles ungeschehen machen könnten. Sie erklärten hinterhältig folgendes: «Deine Eltern brauchen es nicht zu wissen, weil du ihr Einverständnis sowieso nicht brauchst.» Dies war der grösste Trumpf dieser Organisation, um einen Teenager davon zu überzeugen, etwas zu tun, was die Eltern niemals erlauben würden. Dies gibt dem Kind die Erlaubnis, gegen die Überzeugung der Familie zu handeln.

Unsere Tochter gab uns bekannt, dass sie sich nun entschieden hätte. Sie sagte, dass eine Abtreibung die einzige Wahl für sie sei, die sie treffen könne. Die Abtreibung war am 11. Mai vorgeesehen. Der Vater des Babys sagte unserer Tochter, dass er für die Unkosten der Abtreibung aufkomme und sie in die Klinik fahren würde.

Am Morgen des 11. Mai verliess sie das Haus still und in sich gekehrt. Ein gespenstisch leerer Blick lag in ihren Augen. Als sie am Nachmittag nach Hause kam, sah sie fürchterlich aus. Sie hatte geweint, und sie reagierte, als ob sie in einem Traum wandeln würde; einem schrecklichen Traum. In einem braunen Papiersack hatten sie ihr Blutverdünnungsmittel, Antibiotika und Schmerzmittel eingepackt und sie dann zu uns nach Hause zurückgeschickt. Ich umsorgte sie an diesem Tag, aber ich konnte nicht fragen, wie es ging. Ich wusste, was sie ihr angetan hatten und was mit dem Baby geschehen war.

Wir alle versuchten – recht und schlecht – mit dem Leben fortzufahren. Der Verlust war enorm und hoffnungslos. Nach vier Wochen musste sie sich zur Nachuntersuchung einfinden. Sie kam hysterisch von der Untersuchung nach



© AdobeStock



Hause. Die Krankenschwester, die sie untersucht hatte, sagte ihr, dass die Gebärmutter noch immer vergrößert sei. Sie machten einen erneuten Schwangerschaftstest und sagten ihr, dass sie noch immer schwanger sei. Die Abtreibung war unvollständig gemacht worden!

Alle diese sogenannten «Freunde» stellten sich nun gegen sie und sagten ihr, dass solche Sachen nie passieren würden. Sie bekamen Angst, da sie unzuverlässige Arbeit geleistet hatten. Sie versuchten, eine erneute Abtreibung zu terminieren, aber unsere Tochter flüchtete und kam heim. Als sie mir erzählte, was geschehen war, explodierten meine Gedanken vor Angst und Erleichterung. Wir mussten feststellen, ob das Baby noch lebte oder schon tot war. Ich machte einen Termin mit dem örtlichen Gynäkologen für den nächsten Tag ab. In der Praxis des Arztes blieb ich während der Untersuchung meiner Tochter im Wartesaal. Ein wenig später bat mich die Schwester hereinzukommen. Da, in diesem kleinen Raum, war meine Tochter. Ihre Arme umschlangen ihre Knie. Sie schaukelte vor und zurück und weinte und sagte etwas, das ich nicht verstand. Ich kniete zu ihr nieder, hielt mein Ohr an ihre Lippen und ich hörte sie sagen: «Ich hörte den Herzschlag des Babys!» Es lebte!

Ich fühlte, wie die Hand Gottes uns berührte. Der Arzt fragte, ob sie das Baby behalten wolle, und sie flüsterte: «Ja.» Als nächstes mussten wir einen Ultraschall vornehmen lassen, um den Zustand des Babys sehen zu können. Man würde schauen, ob Zeichen einer Verstümmelung oder einer physischen Abnormalität zu sehen wären. Am nächsten Tag beim Ultraschall meiner Tochter sah ich das Baby zum ersten Mal. Wir konnten sehen, wie es seine Arme, seine Beine und den Kopf bewegte. Sein kleines Herz schlug. Wir beide starrten das Wunder an. Soweit wir es beurteilen konnten, sah das Baby gut aus.

Auf unserem Weg nach draussen sagte das Mädchen vom Empfang mit Tränen in den Augen zu meiner Tochter:

«Das ist ein Wunder!» Meine Tochter sagte nur: «Ich weiss.» Das Sekretariat des Arztes rief mich am Nachmittag an und sagte, dass der Arzt mit uns die Resultate des Ultraschalls besprechen wollte. Die Stimme der Krankenschwester war ernst und ich erschrak. Aber etwas war mit meiner Tochter passiert. Ganz ruhig sagte sie zu mir: «Mutter, es ist gar nichts los mit meinem Baby.» Sie war unerschütterlich, und ich sah das Licht in ihren Augen. Der Arzt sass hinter einem grossen und teuren Pult. Er schaute meine Tochter düster an und sagte, dass die Resultate einige Abnormitäten zeigten. Das Baby sei 10½ Wochen alt und die Ohren würden ungewöhnlich aussehen. Er fuhr fort, indem er verwirrende und gegensätzliche medizinische Ausdrücke verwendete. In meinem Kopf ging ein Alarm los. Ich kannte ihn nicht persönlich. Er sagte meiner Tochter, dies sei eine gute Zeit, sich die Schwangerschaft nochmals zu überlegen. Dieser Mann wollte auch, dass ihr Baby starb! Meine Tochter schaute ihn an und sagte ihm geradeheraus: «Nein.»

Wir machten mit einem bekannten Pro-Life-Gynäkologen einen Termin ab. Beim ersten Besuch versuchten wir, diesem Arzt alles zu erklären, was bis anhin geschehen war. Er schaute überrascht über sein Pult hinweg zu meiner Tochter und sagte: «Diesem kleinen Baby ist es vorbestimmt, zu leben.»

Der Termin war der 25. Dezember. Noch einmal fühlte ich die Anwesenheit Gottes im Raum. Alle zwei Wochen wurden Ultraschalltermine angesetzt. Jede einzelne dieser Ultraschalluntersuchungen zeigte, dass das Baby normal wuchs, ohne physische Abnormalitäten. Unsere Enkeltochter wurde am 24. November, einen Monat zu früh, geboren. Unsere Tochter hatte nur während 20 Minuten Wehen. Das Baby war 2,7 Kilogramm schwer und absolut perfekt in jeder Beziehung.

Aus dem Buch «Myriam warum weinst du?» Bestellmöglichkeit auf Seite 14.



**JA ZUM LEBEN**

## Ja zum Leben braucht Hilfe!

Unsere dringende Öffentlichkeitsarbeit, die uns bevorsteht und unsere vielseitigen Hilfen für die werdende Mutter und für ihr ungeborenes Kind stellen uns vor weitere Herausforderungen.

**Bitte senden Sie uns Adressen Ihres Freundes- und Bekanntenkreises an Ihre Sektionsadresse** (siehe letzte Seite).

Gerne senden wir Ihnen eine Probenummer der Zeitschrift Ja zum Leben zu.

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_



## Weit über 6000 Lebensrechtler beim Marsch für das Leben in Berlin und Köln

Bei bestem Wetter begrüßten die Vorsitzende des Bundesverbands Lebensrecht, Alexandra Linder, in Berlin und die Kölner Moderatorin Martine tausende von gut gelaunten Lebensrechtlern, die aus ganz Deutschland angereist waren.

«In keinem Land der Welt gibt es einen Nachweis, dass Abtreibung für Frauen irgendeinen psychischen, physischen oder emanzipatorischen Nutzen hat.» Linder sprach in ihrer Eröffnungsrede vor allem über die Missachtung der Frauen und Kinder durch die Abtreibungslobby, denen die Situation der Betroffenen schlicht egal sei. Für eine menschenwürdige Gesellschaft bräuchte es Schutz, Prävention, Emanzipation, nicht Abtreibung. Dasselbe gelte am Ende des Lebens, wo man Lebensoasen statt assistierten Suizid bereitstellen müsse.

In Köln, wo sich etwa 2800 Teilnehmer versammelten, sprachen Prof. Dr. Paul Cullen, Vorsitzender der Ärzte für das Leben, Susanne Wenzel, Vorsitzende der CDL, und eine Schwangerenberaterin. Berlin mit knapp 4000 Teilnehmern hatte zwei ausländische Gäste eingeladen, die über Gesetze zur Euthanasie in Kanada und Abtreibung in den Niederlanden referierten. Ausserdem berichtete ein betroffener Vater über seine damalige Situation und Beziehung, die zur Abtreibung des gemeinsamen Kindes geführt hätten. Den Schluss gestaltete eine grosse Gruppe der Jugend für das Leben. Unter den Teilnehmern befanden sich mehrere Bischöfe und Weihbischöfe, Erzbischof Koch spendete in Berlin nach der Demonstration gemeinsam mit Pastor Albrecht Weissbach einen Reisesegen.

Während die Berliner Polizei die Lage routiniert und sicher immer im Griff hatte, war die Kölner Polizei offenbar überrascht über die Gewaltbereitschaft der antidemokratischen Demonstrationsstörer. Mehrfach waren die Einsatzkräfte überfordert, es gab Vandalismus, Durchbruchversuche, Blockaden und sogar einige tätliche Angriffe, bei denen zum Glück niemand ernsthaft verletzt wurde.

Die Stimmung unter den Teilnehmern blieb gut, friedlich und freundlich, auch als sie während der Kundgebung und auf dem Demonstrationzug auf unflätigste Weise angepöbeln wurden.

Angesichts des grossen Erfolges und Zuspruchs zu dem erstmals an zwei Orten durchgeführten Marsch für das Leben wird es im nächsten Jahr, am 21. September 2024, wahrscheinlich erneut mindestens zwei Grossveranstaltungen gleichzeitig geben.

## Pro-Life-Bewegung siegt Malta lehnt Legalisierung der Abtreibung ab

Die Abtreibungsgegner in Malta haben ihren Kampf für die Beibehaltung des Abtreibungsverbots in ihrem Land gewonnen. Die maltesische Regierung hat vor kurzem einen neuen Entwurf der Abtreibungsnovelle veröffentlicht, in dem klargestellt wird, dass die Tötung von vorgeborenen Kindern nicht legalisiert werden soll. Die Änderung zielt darauf ab, die bestehenden lebensrettenden Praktiken in Malta zu kodifizieren und weitere Schutzmassnahmen für Mütter, ungeborene Babys und Ärzte zu schaffen.

Die Regierung reagierte mit der Neuformulierung des Änderungsantrags auf den überwältigenden Druck einer Pro-Life-Koalition, bestehend aus Ärzten, Anwälten, Ethikern, Richtern und Zehntausenden von Bürgern, die Petitionen unterzeichnet hatten. Die Koalition brachte ihre Bedenken in E-Mails, auf Demonstrationen und in den sozialen Medien zum Ausdruck.

Der Kampf um die Beibehaltung des Abtreibungsverbots in Malta begann im Jahr 2021, nachdem eine amerikanische Touristin eine Abtreibung beantragt hatte und diese abgelehnt wurde. Daraufhin kündigte die Regierung eine Überprüfung des Abtreibungsverbots an, wobei sich einige für eine freizügigere Regelung aussprachen. Die Pro-Life-Bewegung machte jedoch mobil und forderte, dass die bestehende Regelung, die es Ärzten erlaubt, einzugreifen, um das Leben einer Mutter zu retten, beibehalten wird. Malta kann eine lobenswerte Bilanz im Bereich der Müttergesundheit vorweisen: In den letzten zehn Jahren gab es keinen einzigen Fall von Müttersterblichkeit. Dieser Erfolg ist auf die harte Arbeit und das Engagement tausender maltesischer Bürger zurückzuführen, darunter auch Präsident Dr. George Vella, der sich entschieden gegen die Legalisierung der Abtreibung ausgesprochen hat. Ihre Bemühungen haben dafür gesorgt, dass die ungeborenen Kinder in Malta weiterhin geschützt werden.

[www.ifam.news](http://www.ifam.news)



## Kinderbildkalender 2024

Auch für 2024 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.

Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den «Ja zum Leben» allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens: Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 16.

Wir danken Ihnen!



## Rund um das Zyklusgeschehen

Liebe Leserinnen und Leser

Aus unserer Sicht war dem diesjährigen Marsch fürs Läbe ein durchschlagender Erfolg beschieden: Etwa 1500 Personen jeden Alters folgten dem Programm und beteiligten sich am Marsch. Der Mann, der für das Leben von Menschen mit besonderen Bedürfnissen plädierte und an seine Nichte mit Down-Syndrom die Frage stellte: Lebst du gerne?, welche sie mit

einem überzeugenden JA beantwortete, ist mittlerweile als Nationalrat gewählt worden: Erich Vontobel! Wir wünschen ihm ganz herzlich viel Glück, Kraft und Segen.

Sozusagen als Fortsetzung zum Beitrag in der letzten Ausgabe geht die Autorin der Frage nach, ob «unfruchtbare» Frauen nach einer erfolgreichen Unfruchtbarkeitsbehandlung allenfalls auf natürliche Art schwanger werden können:

spannend und für viele Betroffene auch ermutigend. Unserem Schöpfer sei Lob und Dank!

Wir wünschen allen ein fröhliches, besinnliches Weihnachtsfest, Gottes Segen, gute Gesundheit und unerschütterliches Vertrauen auf die christlichen Verheissungen.

*Herzliche Grüsse  
Anne und Heinz Hürzeler*

## Eine natürliche Empfängnis nach einer IVF ist möglicherweise häufiger, als die meisten Menschen glauben



Von Clare Sharp am 20. Oktober 2023 (auf Deutsch übersetzt und mit freundlicher Genehmigung von naturalwomanhood hier abgedruckt)

**Vielen Frauen und Paaren wird gesagt, dass die In-vitro-Fertilisation (IVF), d. h. die Zeugung von Babys in einem Labor mit Spermien und Eizellen, die von Wunscheltern oder Gametenspendern entnommen wurden, die einzige Möglichkeit zur Überwindung der Unfruchtbarkeit ist. Und viele dieser Menschen gehen davon aus, dass sie, wenn sie einmal eine IVF «brauchen», diese auch immer brauchen werden, um schwanger zu werden. So wurde beispielsweise einer Londoner Ärztin [1\*] gesagt, dass ihre Chancen auf eine natürliche Empfängnis im Alter von 43 Jahren, nachdem sie zuvor eine IVF-Behandlung in Anspruch genommen hatte, «weniger als 1%» betragen.**

Doch allmählich tauchen Geschichten von Frauen auf, die auf natürlichem Wege schwanger wurden, nachdem sie sich zuvor einer Art von assistierter Reproduktionstechnologie (ART) wie IVF unterzogen hatten. Die amerikanische Schauspielerin Chrissy Teigen [2\*] hat eine solche Geschichte. Laut Buzzfeed sagte sie: «Ich hätte nie gedacht, dass ich [auf natürlichem Wege] schwanger werden könnte», und doch hat sie es geschafft! Könnten die Chancen einer Frau, nach einer IVF auf natürlichem Wege schwanger zu werden, höher sein, als die meisten Menschen glauben? Und anstatt ungläubig zu

fragen: «Wie konnte das passieren?», wenn eine Frau nach einer früheren IVF auf natürlichem Wege schwanger wird, sollten wir vielleicht eher fragen: «Musste sie überhaupt eine ART anwenden?»

**Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass die natürlichen Empfängnisraten nach einer künstlichen Befruchtung unterschiedlich sind, aber möglicherweise viel höher als bisher angenommen**

Eine Forschergruppe des University College London führte [3\*] eine Meta-Analyse der Erkenntnisse über die natürliche Empfängnis nach einer erfolgreichen ART-Behandlung durch (d. h. wenn die ART zu einer Lebendgeburt führte) [1\*]. Nach dem Screening von Tausenden von Studien wurden 11 Studien ausgewählt, die Daten von über 5000 Frauen enthielten. Die einzelnen Studien unterschieden sich hinsichtlich der Methodik, der Nachbeobachtungsrate, der Art und des Ergebnisses der Fruchtbarkeitsbehandlung und der Population, aber die Rate der natürlichen spontanen Empfängnis nach erfolgreicher ART-Behandlung lag zwischen 12% und 33%.

**Wie ist es möglich, dass zuvor unfruchtbare Frauen nach einer IVF auf natürliche Weise schwanger werden?**

Wie ist es möglich, dass bis zu einem Drittel der Frauen, bei denen zuvor Un-

fruchtbarkeit diagnostiziert wurde – die sich dann einer teuren IVF- oder anderen ART-Behandlung unterzogen und erfolgreich ein gesundes Kind zur Welt brachten – später spontan schwanger werden konnten? Die Forscher der Studie zogen drei verschiedene Hypothesen in Betracht: 1. die Möglichkeit, dass die Stimulierung der Eierstöcke durch die IVF-Behandlung die Funktion der Eierstöcke verbessert; 2. schwangerschaftsbedingte positive Veränderungen im Körper (wie z. B. die Rückbildung von Endometriumläsionen) [4\*] bei bestimmten Frauen); und 3. verringerter Stress aufgrund der Erleichterung über eine erfolgreiche ART-Schwangerschaft [2\*].

Auch wenn einige oder alle dieser Hypothesen zutreffen mögen, gibt es noch einen weiteren Faktor zu berücksichtigen, der bei der herkömmlichen Unfruchtbarkeitsbehandlung oft übersehen wird [5\*]: Wenn der Körper einer Frau auf gesunde Weise unterstützt wird, die mit seinem natürlichen Aufbau zusammenarbeitet, kann er oft das tun, was er tun soll [6\*], nämlich ein gesundes Baby empfangen, austragen und zur Welt bringen. Anstatt ungläubig zu fragen: «Wie konnte das passieren?», wenn eine Frau nach einer früheren IVF auf natürlichem Wege schwanger wird, sollten wir



vielleicht eher fragen: «Musste sie überhaupt eine ART anwenden?» Zumindest sollten wir uns fragen: «Was hat sich geändert?» und überlegen, was wir tun können, um Frauen die erheblichen finanziellen Kosten [7\*], die gesundheitlichen Risiken für Mütter [8\*] und Babys [9\*] und den Gefühlsschmerz [5\*] einer IVF zu ersparen, indem wir ihnen helfen, auf natürlichem Wege schwanger zu werden.

Frauen haben es verdient, dass die Ursache(n) ihrer Unfruchtbarkeit entdeckt und behandelt werden.

Dr. Susan Caldwell ist Hausärztin und in einer Form der restaurativen Reproduktionsmedizin [10\*] (RRM) ausgebildet, die als NaProTechnologie [11\*] («NaPro») bekannt ist. Obwohl Dr. Caldwell drei ihrer eigenen Kinder durch IVF gezeugt hat, setzt sie sich nun für einen RRM-Ansatz zur Behandlung von Unfruchtbarkeit ein. In ihrem Blog schreibt sie [12\*]:

«Die meisten Frauen, bei denen Unfruchtbarkeit diagnostiziert wird, haben mehrere kleinere Krankheiten oder Mängel, die in der Summe zu Unfruchtbarkeit führen. Frauen mit Unfruchtbarkeit fühlen sich nicht immer ungesund, aber Unfruchtbarkeit ist ein Zeichen dafür, dass es an Gesundheit mangelt. An dieser Stelle beginnt die Suche. Mit einem individuellen Ansatz müssen wir unter der Oberfläche graben, um die Ursachen für die Unfruchtbarkeit zu finden.»

Mit anderen Worten: Für RRM-ausgebildete Ärzte wie Dr. Caldwell ist Unfruchtbarkeit am besten als ein Symptom einer umfassenderen Störung oder einer tiefer liegenden Ursache zu betrachten (obwohl in der herkömmlichen Unfruchtbarkeitsmedizin vielen Frauen genau das – «ungeklärte Unfruchtbarkeit [13\*]» – als Diagnose gestellt wird). IVF und andere Formen der künstlichen Befruchtung als «Unfruchtbarkeitsbehandlung» anzupreisen, ist daher eine falsche Bezeichnung. Das Ziel der IVF ist nicht die Behandlung der Unfruchtbarkeit, sondern die Herbeiführung einer Schwangerschaft. Eine Frau, die sich einer IVF-Behandlung

unterzieht, kann zwar ein gesundes Baby zur Welt bringen, aber sie wird mit grosser Wahrscheinlichkeit mit mehr Gefühlsschmerz, mehr Gesundheitsproblemen und weniger Antworten zurückgelassen.

Eine Ärztin, die früher mit IVF schwanger wurde, ist heute der Meinung, dass «die grosse Mehrheit der unfruchtbaren Paare keine IVF braucht, um schwanger zu werden».

Die Antwort auf die Frage «Ist eine künstliche Befruchtung überhaupt notwendig?» kann also oft Nein lauten, wie Dr. Caldwell in einer E-Mail an Natural Womanhood feststellte:

«Ich betrachte die Schwangerschaft als den Zeitpunkt, an dem das HPO-System (Hypothalamus-Hypophysen-Ovarial-System) [14\*] der Frau endlich voll ausgereift (synchronisiert, wenn Sie so wollen) ist und der Körper der Frau das Fortpflanzungspotenzial ausschöpft, für das er geschaffen wurde. Dies zeigt sich auch im Brustgewebe: Die Brüste einer Frau erreichen erst im dritten Trimester der Schwangerschaft ihre volle Reife [15\*] und beginnen, Muttermilch zu produzieren. Wenn eine Frau einmal schwanger war, ist ihr Körper jetzt reif und bereit für eine weitere Schwangerschaft. Aufgrund meiner persönlichen IVF-Erfahrung und der Fruchtbarkeitserfahrungen meiner Patientinnen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die *grosse Mehrheit der unfruchtbaren Paare keine IVF benötigt, um schwanger zu werden*. Wenn die Gesundheit der Frau gefördert wird und ihr Körper bzw. ihr reproduktives System die Möglichkeit hat, sich zu heilen bzw. zu wachsen (oft nach jahrelanger Einnahme von Verhütungsmitteln), werden die meisten Patientinnen auch ohne den aggressiven Ansatz der ART/IVF schwanger. Dies wird durch die niedrige Erfolgsrate von etwa 30 % [pro Zyklus] bei IVF im Vergleich zu der viel höheren (etwa 70 %) Erfolgsrate der Naprotechnologie belegt.

Die Anwendung einer Methode des Fruchtbarkeitsbewusstseins [16\*] in Verbindung mit RRM und die Kombination

mit gesunden Lebensgewohnheiten und guter Ernährung befähigt eine Frau, ihren eigenen Körper zu verstehen [17\*] und gibt ihr die Mittel an die Hand, um potenziell eine Ganzkörpergesundheit zu erreichen - und nicht nur eine erzwungene Schwangerschaft. Natürlich ist Unfruchtbarkeit für viele Paare eine traurige Realität, und manchmal führt auch der Weg der restaurativen Reproduktionsmedizin über NaPro, FEMM [18\*] oder NEO [19\*] nicht zu einer erfolgreichen Schwangerschaft. Doch unabhängig davon, ob ein Baby aus der RRM hervorgeht, sind viele Paare froh, dass sie Antworten auf ihre Unfruchtbarkeit gefunden haben [5\*] und dass sich ihre Gesundheit dadurch verbessert hat.

## Die Quintessenz

IVF-Kliniken, die Schulmedizin und die Befürworter der künstlichen Befruchtung verweisen dagegen auf eine Leibesgeburt als Beweis dafür, dass die künstliche Befruchtung «funktioniert» hat, d. h. dass es eine erfolgreiche Behandlung war. Und laut der oben zitierten Studie können bis zu 33 % der Frauen nach einer IVF oder einer anderen Form der ART auf natürlichem Wege schwanger werden. Tatsache ist jedoch, dass die meisten Frauen nach einer IVF nicht auf natürlichem Wege schwanger werden. Dies unterstreicht noch einmal die Tatsache, dass ihre Unfruchtbarkeit nicht wirklich durch das/die ART-Verfahren behandelt wurde. Was die glücklichen 33 % betrifft, so sind wir es ihnen (und allen Paaren, die mit Unfruchtbarkeit zu kämpfen haben) schuldig, mehr über die zugrunde liegenden Ursachen der Unfruchtbarkeit zu erfahren und zu lernen, wie man sie wirklich heilen kann, um jeder Frau eine Chance auf optimale Gesundheit und eine natürliche Empfängnis zu geben.

Die mit einem \* bezeichneten Referenzen (alle auf Englisch), sind bei der Beratungsstelle erhältlich, können aus Platzmangel an dieser Stelle nicht abgedruckt werden.

URL zum Artikel: [naturalwomanhood.org/conceiving-naturally-after-ivf](http://naturalwomanhood.org/conceiving-naturally-after-ivf)

### Impressum

**Herausgeber:** Beratungsstelle für natürliche Empfängnisregelung, Postfach 8, 8775 Luchsingen **Redaktion:** Anne und Heinz Hürzeler, Telefon 055 643 24 44, [info@nfp-schweiz.ch](mailto:info@nfp-schweiz.ch), CH78 0900 0000 8700 4431 6. (Zum Voraus herzlichen Dank für Ihre Spende, die die weitere Herausgabe dieses Bulletins ermöglicht.) **Mitverantwortlich:** Dr. med. Nathan Hürzeler, Oberarzt **Übersetzungen** ins Deutsche: Heinz Hürzeler, ins Französische: Anne Hürzeler, ins Italienische: Lucia Rovelli. Aus Platzgründen werden die übersetzten Texte Interessenten erst auf Verlangen zugestellt (Mail oder Post). **Haftungsausschluss:** Die Herausgeber übernehmen keinerlei Gewähr bezüglich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Informationen. Haftungsansprüche gegen die Herausgeber wegen Schäden materieller oder immaterieller Art, welche aus dem Zugriff oder der Nutzung bzw. Nichtnutzung der veröffentlichten Informationen, durch Missbrauch der Verbindung oder durch technische Störungen entstanden sind, werden ausgeschlossen. Verweise und Links auf Webseiten Dritter liegen ausserhalb unseres Verantwortungsbezirks. Es wird jegliche Verantwortung für solche Webseiten abgelehnt, Zugriff und Nutzung derselben erfolgen auf eigene Gefahr der Nutzer.

# Weihnachten - Doppelt Freude schenken!

## Weihnachtsschmuck

Das Set beinhaltet sechs Weihnachtssujets



Preis pro Set CHF 20.-

## Stern von Bethlehem

In den 7-zackigen 14 cm langen Stern kann eine Rechaud-Kerze gesteckt werden.



Preis CHF 12.-

Mit dem Erwerb dieser Schnitzereien aus Olivenholz aus dem Heiligen Land unterstützen Sie Projekte von «Kirche in Not (ACN)» für bedrängte Christen in Bethlehem.

## Rosenkranz aus China

Chinesische Mönche, die in ihrer Heimat eine schwierige Situation erleben und oft im Untergrund wirken, stellen diese feingliedrigen Rosenkränze aus Email her. Mit dem Kauf eines Rosenkranzes unterstützen sie unsere Projekte in China



Preis inkl. Etui CHF 50.00

## Kerze der Hoffnung

Gedenk- und Gebetskerze 2021/2022 - die auf der Kerze aufgeführten Personen verloren ihr Leben, da sie am Glauben festgehalten haben. Der Erlös kommt den verfolgten Christen zugute.



Preis CHF 20.-

## Ikone «Muttergottes mit Jesuskind» Ukraine

Die Schwestern der Heiligen Familie im Kloster Hoshiv, Lviv/Ukraine, haben exklusiv für uns Ikonen gemalt. Jede Ikone ist ein Unikat. Mit dem Kauf unterstützen Sie die Schwestern in der Ukraine in diesen Kriegszeiten bei der Unterbringung von Flüchtlingen in ihrem Kloster. Masse 109 x 150 cm auf Holz



Preis CHF 50.-

Mit dem Erwerb der Weihnachtsprodukte unterstützen Sie unsere weltweiten pastoralen Projekte.

Weitere Artikel und Weihnachtskarten finden Sie in unserem Shop: [www.kirche-in-not.ch/shop](http://www.kirche-in-not.ch/shop)



Kirche in Not  
Aide à l'Église en Détresse  
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

### Bestellschein

- Weihnachtsschmuck Anzahl.....
- Stern von Bethlehem Anzahl.....
- Rosenkranz aus China Anzahl.....
- Kerze der Hoffnung Anzahl.....
- Ikone «Muttergottes mit Jesuskind» Ukraine Anzahl.....

Vorname/Name.....

Strasse.....

PLZ/Ort.....

E-Mail.....

Bitte einsenden an: Kirche in Not, Cysatstrasse 6, 6004 Luzern

Bestellung online: [www.kirche-in-not.ch/shop](http://www.kirche-in-not.ch/shop)

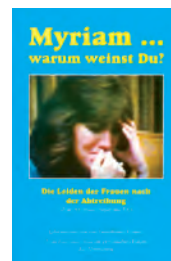
**PRO LIFE**  
Das Leben lieben.

# MEIN VEREIN FÜRS LEBEN.

prolife.ch

**PRO LIFE** KRANKENKASSEN LÖSUNGEN   **PRO LIFE** VERSICHERUNGS TREUHAND   **PRO LIFE** FAMILY

Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 20 Sprachen und 31 Ländern erschienen)



## Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisberichte von betroffenen Frauen und Berichte von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch ist konzentrierte Erfahrung. Eine Fülle packender Erlebnisberichte und ergreifender Schicksale – lebensecht und authentisch. Dieser Band ist voll Wärme, Feingefühl und Menschlichkeit. Er klagt nicht an, sondern will aufklären, helfen und heilen. Jeder kann das Buch zur Hand nehmen ohne Vorbehalte und Befürchtungen. Es enthält auserlesene Farbfotos, die die unvergleichliche Zartheit, Schönheit und Würde des Menschen vor seiner Geburt widerspiegeln. Es belegt, dass das so unheimlich resistente Post-Abortion-Syndrom geheilt werden kann und es zeigt den Weg dazu auf.

Professor Dr. Hermann Schneider, Hamburg

Bestellcoupon

Adresse des Bestellers

Stiftung Ja zum Leben

Postfach, 8730 Uznach

Tel. 055 280 39 52, Fax 055 280 29 36

Name

Vorname

Ich bestelle gegen Rechnung:

\_\_\_ Ex. «Myriam, warum weinst Du?»

zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Strasse

PLZ/Wohnort

## GRATISWETTBEWERB

**Auflösung des Gratiswettbewerbs in der Ausgabe Nr. 248:** Die einen oder anderen Einsenderinnen/Einsender haben es gewagt, «keine Aussage ist richtig» anzukreuzen. Im Nachhinein lassen wir das gelten, obwohl nicht jede Frau eine Menopause erlebt, denn es gibt doch eine gewisse Anzahl Frauen, die krankheitshalber nie menstruiert haben oder vor der ersten Menstruation gestorben sind. Vielen Dank allen, die eine Antwort eingesandt oder gemailt haben, bitte haben Sie Verständnis, dass der Versand der Glückwünsche (bzw. der Preise!) sich verzögern kann.

**GLUSCHTIGE PREISE ZU GEWINNEN:** 10 x ein Stück Bio-Glarner-Alpkäse, 30 x 1 Tafel Aronia-Schokolade kingnature (werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost)

**Zutreffendes ankreuzen und Talon einsenden:**

Beratungsstelle für natürliche Empfängnisregelung, Postfach 8,

**Absender:**

Name/Vorname:

Strasse/Hausnummer:

PLZ/Ort:

E-Mail oder Telefon:

8775 Luchsingen ODER richtige Lösung mailen an info@nfp-schweiz.ch

**Neue Fragen:**

Was heisst konkret «unfruchtbar» (nach monatelanger Wartezeit) für eine Frau:

- es finden über ein Jahr oder noch länger keine Ovulationen (Eisprünge) statt
- Im Vordergrund einer medizinisch unterstützten Fortpflanzung steht, eine Schwangerschaft und Lebendgeburt eines Kindes zu erzielen
- Eine vertiefte Behandlung mit natürlichen Methoden kann ebenfalls erfolgreich sein

Wenn Sie einen QR-Einzahlungsschein wünschen, bitte  ankreuzen

CH78 0900 0000 8700 4431 6

Wenn Sie weitere Infos zur NFP wünschen, bitte  ankreuzen

## Ferien

Wallfahrten 2024 – neue Termine vorhanden:

**www.wallfahrten.ch**

Tel. 079 750 11 11 | www.gebete.ch

radio **gloria**.CH  
GOTT IST LIEBE

Jetzt einschalten!

Empfang auf Digitalradio DAB+

Radio Gloria – Das Weihnachtsradio ist wieder auf Sendung!

Sie haben die Weihnachtswünsche – wir das passende Weihnachtsprogramm.

Radio Gloria sendet rund um die Uhr News und Beiträge aus Kirche und Gesellschaft, Lebenshilfe und Glaubenssendungen, Gottesdienste und Gebetszeiten und jetzt mit viel Advents- und Weihnachtsmusik!

Empfang auf DAB+, Satellit Astra digital, Swisscom TV, Kabelnetze wie UPC, Quickline usw. und live im Internet **www.radiogloria.ch**.

Noch heute den Programmprospekt fürs Weihnachtsprogramm bestellen!

Telefon 041 720 23 23

E-Mail info@radiogloria.ch

Oder per Post an Radio Gloria, Postfach 540, 6281 Hochdorf

Unterstützen Sie Radio Gloria mit einer Weihnachtsspende!

Spendenkonto bei IBAN CH41 0900 0000 6013 8253 0

**www.radiogloria.ch**



## Drusberg Reisen AG

Fam. Schelbert | Tel. 055 412 80 40 | www.drusberg.ch  
 CH-8840 Einsiedeln | Benzigerstr. 7 | info@drusberg.ch

**Ihr Pilgerreise-Spezialist  
 Herzlich willkommen!**

Reisen Sie mit uns und  
 erleben Sie unvergessliche Tage  
 an schönsten Pilgerorten  
 Europas...

Wir  
 freuen  
 uns  
 auf  
 Ihre  
 Anfrage!

### Advents- und Weihnachtsreisen mit Vorschau, bis bald!

16. - 17. Dez. **St. Odilienberg** (hl. Odilia) - **Colmar**, Isenheimer Flügelaltar, Weihnachtsmarkt 290.-

22. - 26. Dez., 5 Tage **Fr. 825.-**

#### Weihnachten in ROM Urbi et Orbi mit Papst Franziskus

Petersdom, Mitternachtsmesse, Standrundfahrt,  
 sixtinische Kapelle, S. Maria in Aracoeli (Himmelsaltar)  
 St. M. Maggiore (Überreste Krippe Jesu)

**La Spezia**, Monastero St. Croce - **Pisa**, Dom St. Maria Assunta  
*Ligurischer Apennin, Küste, ewige Stadt*



**Gutschein**  
 sinnvolles  
 Weihnachtsgeschenk

### VORSCHAU 2024

18. - 24. März **Medjugorje** und 22. - 29. Juni (Jahrestag)

27.3. - 1. April *Kartage und Ostern* in **Lourdes** (hl. Bernadette)

1. - 7. April **San Giovanni Rotondo**, hl. P. Pio - **Cascia**, hl. Rita (Roccaporena) - **Assisi** - Loreto (Haus der Heiligen Familie)

13. - 20. April **LOURDES** z.Z. Schweizer Wallfahrt - **Nevers** - Paray le Monial (hl. Marguerite M. Alacoque) - Rocamadour

5. - 10. Mai **ROM** Vatikan, z.Z. der Vereidigung Schweizergardisten - **Assisi** (hl. Franziskus, Klara, Agnes, sel. Carlo Acutis)

18. - 21. Mai *Pfingsten* **Prag**, die goldene Stadt (Veitsdom) - **Altötting** (hl. Konrad, schwarze Madonna) - **Svata Hora**, hl. Berg

1. - 3. Juni **Marienfried**, Einkehrtage am Gnadenort - **Birnau** (Basilika) - Maria Vesperbild

1. - 4. Aug. **La Salette** (Lichterprozession) - **Turin** (Grabtuch Jesu; don Bosco, hl. Domenico Savio)

4. - 12. Okt. Jugend- u. Familien Wallfahrt **Medjugorje** (Car und Flug) / **Medjugorje** Flüge: 11. - 18. Mai und 13. - 20. Sept

**S.G. Rotondo** - Cascia (Sept.) oder **FATIMA** - Santiago de Compostela - Lourdes (Okt.)

*Änderungen vorbehalten.*

Weitere Ziele folgen und werden laufend ergänzt...

**Verlangen Sie unsere Jahresübersicht.**

## Mit Ihrem Kleininserat im Ja zum Leben erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

	Fr. 20.-
	Fr. 25.-
	Fr. 30.-
	Fr. 35.-

mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.-)

Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.-

- zu verkaufen
- gesucht
- zu tauschen
- zu verschenken
- Kontakte
- Verschiedenes
- Ferien
- .....

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_  
 Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Coupon einsenden an:  
 Ja zum Leben, Redaktion  
 Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau  
 Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81  
 Mail jzl@bluewin.ch

### Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

#### Bestelltalon

- Senden Sie mir \_\_\_\_\_ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden. Bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

#### Absender:

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Ihre Sektions-  
 adresse (letzte Seite).

# sektionen Ja zum Leben / Dezember 2023 Region Ostschweiz – Graubünden

## Wie helfen wir?

Telefonischer Auskunft- und Beratungsdienst. Unsere Notrufnummer lautet: **071 352 27 27**.

Sie vermittelt wirksame Hilfe, wenn Schwangerschaft für Sie Not bedeutet.

### Unsere Hilfsangebote

- Beratung und Betreuung verheirateter und alleinstehender Mütter vor und nach der Geburt
- Unterstützungsbeiträge an kinderreiche Familien in Notsituationen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt
- Beiträge an Kur- und Erholungsaufenthalte
- unentgeltliche Abgabe von Bébé-Ausstattungen, Kinderkleidern, Kinderbetten, Kinderwagen usw.

Unterstützungsgesuche für Mütter in Not sind an folgende Adresse zu richten:

**Stiftung Ja zum Leben**  
**Postfach, 8730 Uznach**  
**Telefon 055 280 39 52**

**E-Mail: jazumleben\_ostschweiz@hotmail.com**

**Wir bieten in Not- und Konfliktsituationen werdenden und alleinstehenden Müttern ein Zuhause.**

**Aufnahme von Mutter und Kind in unseren Häusern.**

**Betreutes Wohnen** im Haus für Mutter und Kind, Uerikon, kurz- oder langfristig. Anfragen sind zu richten an:

Haus für Mutter und Kind  
Moritzbergstrasse 34, 8713 Uerikon  
Telefon 044 926 61 73

**www.hausuerikon.ch**



**Helfen Sie uns durch ein Vermächtnis: Berücksichtigen Sie in Ihrem Testament unsere Stiftung JA ZUM LEBEN, Uznach, für die Hilfe für Mütter in Not.**

### Unser Spendenkonto lautet:

Stiftung JA ZUM LEBEN – Mütter in Not, «Mütterhilfsfonds» Uznach  
IBAN:  
**CH 04 0900 0000 9001 4436 0**

## Eine Kultur des Lebens ist eine Kultur der Liebe.

Wir helfen den Schwächsten unserer Gesellschaft... und auch ihren Müttern!

### Die Stiftung JA ZUM LEBEN – Mütter in Not, mit Sitz in Uznach

ist gemäss den gesetzlichen Vorschriften als gemeinnützig anerkannt und unterliegt der Ostschweizer Stiftungsaufsichtsbehörde in St. Gallen. Die Buchhaltungen der Stiftung werden jedes Jahr durch einen eidg. dipl. Treuhänder geprüft. Gemäss Stiftungs-urkunde vom 5. Dezember 1984 bezweckt die Stiftung JA ZUM LEBEN:

**Ledigen und verheirateten Müttern, die infolge einer Schwangerschaft in Not geraten sind, Hilfe zukommen zu lassen: Durch Beratung, Betreuung oder finanzielle Unterstützung sowie Abgabe von Bébé-Ausstattungen, ohne Unterschied von Religion, Partei, Nationalität oder sozialer Situation.**

### Bébéartikel und Kleiderlager der Stiftung JA ZUM LEBEN – MÜTTER IN NOT in Uznach

Unser regionales Kleiderlager befindet sich in Uznach, Zürcherstr. 101. Unser Kleiderlager ist jeweils am Mittwoch von 9 bis 11 Uhr geöffnet oder nach Absprache.

Telefonische Voranmeldung: **Sekretariat: 055 280 39 52**  
Büro-Öffnungszeiten jeweils Montag,  
Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr.



## Bestelltalon für Kinderbildkalender 2024

Ich bestelle zu den untenstehenden Preisen \_\_\_\_ Kalender  
(Richtpreis Fr. 20.– pro Stück)

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Anzahl Exemplare \_\_\_\_\_

Talon einsenden an: Ja zum Leben, Ostschweiz – Graubünden, Postfach, 8730 Uznach

Ja zum  
Leben

**Ja zum Leben**

**Ostschweiz – Graubünden**

Postfach

8730 Uznach

E-Mail: jazumleben\_ostschweiz@hotmail.com

**CH 04 0900 0000 9001 4436 0**

Telefon 055 280 39 52